



Erzeugt seit 2010 seinen Strom selbst, versorgt zwei E-Autos und gibt Überschussenergie ins Netz: Das Plus-Energie-Haus in der Berghalde in Warmbronn

Foto: privat

„Revolution im Bauwesen“ ein alter Hut?

Vorwurf: Werner Sobeks Aktivhaus im Grundsatz nicht neu – Ein Haus als Elektro-Tankstelle und Stromlieferant steht in Warmbronn

Vor zwei Wochen hat der Ingenieur Werner Sobek auf dem Killesberg das „weltweit erste Aktivhaus“ eröffnet. Es soll „Keimzelle für eine Revolution im Bauwesen“ sein, weil es ein Nachbarhaus mitversorgt. Nun regt sich harsche Kritik. Die versprochenen 100 Prozent Energieüberschuss seien „trivial“.

VON KONSTANTIN SCHWARZ

STUTTGART. Im Bruckmannweg 10 steht das „weltweit erste Aktivhaus“. Der Ort ist gut gewählt. Der nur 85 Quadratmeter große Flachbau mit weißer Fassade passt perfekt zur nahen Weissenhofsiedlung. Auf dem Dach trägt das Fertighaus (Struktur vom Spezialisten Schwörer) wassergekühlte Fotovoltaikmodule. Sie erzeugen doppelt so viel Strom, wie das Haus selbst braucht.

Mit dem Überschuss werden zwei Elektro-Smart und das benachbarte Weissenhofmuseum versorgt, hieß es zur Eröffnung. „Neue Häuser sollen alte mitversorgen können, wir nennen dies das Prinzip der Schwesterlichkeit“, hatte der Stuttgarter Ingenieur Professor Werner Sobek seinen Denkanstoß zusammengefasst.

Für Sobek und sein Projekt, das er in China und Argentinien in Großserie umsetzen will, gab es prominenten Beifall von EU-Kommissar Günther Oettinger, den Staatssekretären Rainer Bomba (Bund, CDU) und Jürgen Walter (Land, Grüne), OB Fritz Kuhn (Grüne) und Alt-OB Wolfgang Schuster.

Nun aber gibt es harsche Kritik. Sobeks Ansatz, sagt der Ingenieur Professor Norbert Fisch, sei „nicht neu“, die versprochene solare Überschussenergie sogar vergleichsweise einfach erreichbar: „100 Prozent Energieüberschuss sind trivial für einen Ingenieur, wenn das Haus nur ein Stockwerk hat und Dach- und Wohnfläche gleich groß sind“, sagt Fisch. Er lehrt am Institut für Gebäude- und Solartechnik der TU Braunschweig und plant als Geschäftsführer von EGS Plan (Stuttgart) Wohn- und Bürogebäude, die ihren Energiebedarf aus Solarenergie direkt decken. Der Überschuss fließt ins lokale Stromnetz. Fischs Team hat etliche derartige Gebäude realisiert und im 2012 erschienenen Buch „EnergiePLUS“ beschrieben.

Fisch hat 2010 in Warmbronn bei Leonberg ein großes Einfamilienhaus gebaut, in

dem eine vierköpfige Familie wohnt. „Es hat alles, was das Haus auf dem Killesberg auch hat, der Systemansatz ist absolut identisch“, sagt Fisch. Hier finden sich Fotovoltaikzellen auf dem Dach, Wärmepumpe, Erdwärmesonden, Wärmespeicher, zwei Batterien zur Steigerung der Eigenstromnutzung und eine intelligente, frei programmierbare Gebäudeleittechnik. Norbert Fischs Hanghaus bietet auf drei Stockwerken 267 Quadratmeter Wohnfläche.

„Das Haus ist Kraftwerk und Tankstelle“, sagt Fisch und nennt Fakten: Aktuell werden zwei E-Autos (BMW, Fiat) betankt, der Überschussstrom fließt ins Netz. Nach rund vier Betriebsjahren seien 20 000 der erzeugten 70 000 Kilowattstunden abgegeben worden. „Das reicht, um eine weitere Familie mit Haushaltsstrom zu versorgen“, so Fisch.

Auf dem Killesberg sollen laut Sobeks Mitarbeiter Frank Heinlein jährlich 2000 Kilowattstunden an die benachbarte „Schwester“, das Weissenhofmuseum, gereicht werden. Heinlein ist Geschäftsführer der Stiftung Stuttgart Institute of Sustainability (SIS), die als Bauherr auftritt. SIS erhielt das Grundstück für einige Jahre kostenfrei von der Stadt.

Die von Sobek propagierte „Schwesterlichkeit“ hält Fisch für einen „Werbegag“:

„Der Strom fließt vom Haus ins Netz, dort hin, wo er gebraucht wird, das kann überall sein, nah oder fern! So werden solche Häuser Teil der dezentralen Energieerzeugung.“

Tatsächlich fließt der Strom von Sobeks Aktivhaus gar nicht direkt ins Weissenhofmuseum. „Es gibt keine Leitung, es wird

„Das Aktivhaus ist die Keimzelle für eine Revolution im Bauwesen“

Professor Werner Sobek
Planer des Aktivhauses



Foto: Jan Reich

„Der Ansatz auf dem Killesberg ist nicht neu“

Professor Norbert Fisch
Planer des Energie-Plus-Hauses



Foto: Privat

über eine Kamera nur dauernd unser Stromzähler abgelesen“, sagt Museumsleiterin Anja Krämer. Der Computer im Aktivhaus erfahre den Strombedarf und errechne, ob er hätte gedeckt werden können.

Der Energieexperte Fisch setzt in Warmbronn auf eine abgestimmte Kombination gängiger und neuer Technikkomponenten.



Erzeugt seit 2014 seinen Strom selbst, versorgt zwei E-Autos und gibt Überschussenergie ins Netz: Das Aktivhaus auf dem Killesberg

Foto: Peter-Michael Petsch

Diebstahlserie um Geländewagen

STUTTGART (wdo). Seit Anfang Juni haben es überregional agierende Täter in Stuttgart offenbar auf Geländewagen vom Typ Honda CR-V abgesehen – dabei schlugen sie bisher bevorzugt auf den Fildern zu. Die jüngsten Fälle gab es in Degerloch und Sillenbuch: Der Besitzer eines Honda CR-V stellte sein Auto am Donnerstagabend vor seinem Wohnhaus an der Hoffeldstraße ab, am nächsten Morgen war es verschwunden. Der Honda mit dem Kennzeichen S - GH 8965 ist grau lackiert. Ein weiterer Honda CR-V verschwand in der Nacht zum Sonntag in der Eichenparkstraße in Sillenbuch. Das Fahrzeug mit dem Kennzeichen S - AR 1031 ist ebenfalls grau lackiert. Bereits am Pfingstweekenende hatten Unbekannte einen weißen Honda CR-V in der Fraubronnstraße in Plieningen gestohlen. Den ersten Fall der Serie gab es in der Nacht zum 3. Juni in der Kirchheimer Straße in Sillenbuch, wo ein schwarzer Honda CR-V über Nacht verschwand. Hinweise erbittet die Kripo über Telefon 07 11 / 89 90 - 54 68.

Behinderten zum Betteln gezwungen

39-jähriger Bulgare soll Landsmann ausgebeutet haben – Wegen Menschenhandels in Haft

VON WOLF-DIETER OBST

STUTTGART. Ein nächtlicher Ringkampf mit einem beinamputierten Rollstuhlfahrer – diese ungewöhnliche Szene am Westbahnhof liefert der Polizei nun einen kleinen Einblick in die organisierten Bettel-Banden aus Osteuropa. Bei dem Behinderten handelte es sich um einen 50-jährigen Bulgaren, der sich weigerte, seinem Chef weiterhin die gesamten Einnahmen abzuliefern. Der 39-jährige Landsmann, ebenfalls ohne festen Wohnsitz in Deutschland, sitzt nun wegen Menschenhandels, Freiheitsberaubung und Körperverletzung in Untersuchungshaft.

„Nach den bisherigen Erkenntnissen soll der 39-Jährige seinen Landsmann in der Heimat angeworben und mit dem Versprechen nach Stuttgart gebracht haben, hier arbeiten zu können“, sagt Polizeisprecher Tobias Tomaszewski. Die Arbeit sah für den beidseitig beinamputierten 50-Jährigen aber so aus: Betteln. Und das Geld allabend-

lich abliefern. Der Anblick der Beinstümpfe dürfte ein einträgliches Geschäft garantiert haben. Der 39-Jährige hatte seinen Schützling nach Erkenntnissen der Ermittler deshalb auch tagsüber überwacht. Offenbar war der 50-Jährige seit 9. Juli in Stuttgart.

Der Tatverdächtige war bisher in Deutschland ein unbeschriebenes Blatt

Am Sonntag kurz nach 1 Uhr eskalierte die Situation. Bei einem Treffen flüchtete der Rollstuhlfahrer in der Rotenwaldstraße zum Westbahnhof, wurde dort von seinem Auftraggeber eingeholt. Der 39-Jährige schlug auf den 50-Jährigen ein und versuchte ihn in sein Auto, einen VW Passat mit bulgarischem Kennzeichen, zu zerren. Passanten beobachteten die Szene und alarmierten die Polizei. Der 39-Jährige wurde festge-

nommen und auf Antrag der Staatsanwaltschaft einem Haftrichter vorgeführt. Die Mitgliedschaft in einer Bande dürfte ihm schwer nachzuweisen sein: „Der Beschuldigte ist in Deutschland ein unbeschriebenes Blatt“, sagt Polizeisprecher Tomaszewski. Bisher gebe es auch keine Erkenntnisse darüber, wo die Männer ihre Unterkunft hatten – und ob sie zu einer größeren Gruppe organisierter Bettler gehören. Die Ermittlungen gestalten sich schwierig – nicht zuletzt wegen sprachlicher Barrieren. Beide Bulgaren stammen aus Orten entlang der rumänischen Grenze, die Orte sind indes 250 Kilometer voneinander entfernt.

In Wien hat kürzlich ein von südeuropäischen Menschenhändlern ausgebeuteter Bettler beim österreichischen Bundeskriminalamt ausgesagt. Er musste täglich einen gewissen Betrag erbetteln, sagte er. Im Schnitt will er 300 Euro pro Tag eingenommen haben, manchmal gar 1000 Euro. Davon habe er aber keinen Cent behalten dürfen.

Die Erkenntnis, dass die Männer ihre Unterkunft hatten – und ob sie zu einer größeren Gruppe organisierter Bettler gehören. Die Ermittlungen gestalten sich schwierig – nicht zuletzt wegen sprachlicher Barrieren. Beide Bulgaren stammen aus Orten entlang der rumänischen Grenze, die Orte sind indes 250 Kilometer voneinander entfernt.

Frank Heinlein findet Diskussionen über die Einmaligkeit des Aktivhauses auf dem Killesberg generell „ermüdend“. Die im Bruckmannweg gezeigte Kombination sei „hoch effizient und sieht gut aus“. Wenn das Haus nichts Neues sei, so Heinlein, „warum hat das dann auf so kleinem Grundriss keine gemacht?“ Die Größe sei nicht neu, sagt Fisch. Die TU Darmstadt habe 2007 und 2009 in Washington D. C. „mit zwei Mini-Aktivhäusern den Studentenwettbewerb Solar Decathlon gewonnen“.

In Städten gehe es längst darum, mehrgeschossige Häuser regenerativ zu versorgen. Die eigentliche Herausforderung beginne ab dem vierten Geschoss, mit Fotovoltaik-Fassade seien sechs bis sieben Geschosse möglich, sagt Fisch. „Das Thema Einfamilienhäuser in der Stadt geht an den Herausforderungen der Zukunft vorbei“, so Fisch. „Stuttgart hätte es gut angestanden, ein großes Sanierungsprojekt im Kontext Energieplus zu fördern“, bilanziert er.

Föll: Zuschuss für Kirchentag ist angemessen

2,5 Millionen Euro der Stadt kommen über Umwege wieder zurück

VON MARTIN HAAR

STUTTGART. Der Deutsche Evangelische Kirchentag 2015 in Stuttgart hat für die Stadt eine große Bedeutung. Diese Ansicht teilen Finanzbürgermeister Michael Föll (CDU) und der Gemeinderat. Denn am 24. Februar 2011 entschieden die Stadträte, der Veranstaltung 2,5 Millionen Euro in bar sowie Sachleistungen und Gebührenbefreiungen in Höhe von 711 000 Euro zu gewähren. Mit diesen Leistungen deckt der Kirchentag einen Teil seiner Gesamtkosten von 18,33 Millionen Euro.

In der damaligen Beschlussvorlage für die Stadträte hieß es: „Der beantragte Zuschuss ist sowohl der Höhe nach als auch von der Bedeutung der Veranstaltung her angemessen.“ Auch Michael Föll hält den städtischen Anteil aus zwei Gründen für berechtigt: „Erstens glaube ich, dass sich der Kirchentag durch die Umwegrentabilität für die Stadt finanziell rechnet. Zweitens erhalten wir auch einen ideellen Mehrwert.“ Unter Umwegrentabilität versteht Föll die positiven Auswirkungen des Kirchentags auf die Übernachtungszahlen und die Einnahmen der Gastronomie sowie des Einzelhandels. So entstehe ein indirekter Nutzen dieser Großveranstaltung für die Stadt.

Weniger messbar, aber für Finanzbürgermeister Föll nicht minder wichtig, ist der Imagegewinn in der Zeit vom 3. bis zum 7. Juni 2015 für Stuttgart: „Auf dem Kirchentag werden ja gesellschaftliche und politische Themen diskutiert. Ich finde es wichtig, dass Stuttgart Forum solcher Diskussionen wird. Auch das ist Mehrwert.“

Frau in Wohnung vergewaltigt

STUTTGART (StN). Die Polizei hat einen 41-Jährigen in einer Wohnung in Bad Cannstatt festgenommen, der dort eine 48-jährige Frau vergewaltigt haben soll. Die Betroffene hatte den Mann am Samstagabend in einer Gaststätte kennengelernt und ihn auf einen Kaffee mit in ihre Wohnung genommen. Dort wurde sie von ihrem Gast aber geschlagen und vergewaltigt. Am Sonntag gegen 8.45 Uhr gelang es ihr, Nachbarn auf sich aufmerksam zu machen. Der 41-Jährige ist bereits polizeibekannt. Am Montag wurde er einem Haftrichter vorgeführt.

71-Jähriger nackt am Fenster

STUTTGART (StN). Weil er sich mehrmals an seinem Fenster vor Kindern unsittlich gezeigt haben soll, ist ein 71-Jähriger am Sonntag in seiner Wohnung an der Pforzheimer Straße in Weilimdorf vorläufig festgenommen worden. Er war zunächst am 5. Juli einem 13-jährigen Mädchen aufgefallen, als er sich am Fenster mit Blickkontakt zum Mädchen entblößte. Als er am Sonntag wieder über mehrere Stunden nackt am Fenster stand, alarmierte die 13-Jährige mit ihrer 16 Jahre alten Schwester die Polizei. Er muss jetzt mit mehreren Anzeigen rechnen, bestreitet die Vorwürfe.

Drogenhändler von Jugendlichen beraubt

STUTTGART (StN). Gegen zwei 16-Jährige ist Haftbefehl ergangen, weil sie in Heschlach einen 36-Jährigen beraubt haben sollen, der ihnen offenbar Rauschgift verkaufen wollte. Einer der Jugendlichen sitzt nun in Haft, der andere kam gegen Auflagen auf freien Fuß. Wie die Polizei am Montag mitteilte, hatten die beiden letzten Donnerstag den Drogenhändler aufgesucht, um Marihuana zu kaufen. Der 36-Jährige wollte aus seinem Vorrat die gewünschte Menge abwiegen, es kam aber keine Einigung über den Preis zustande. Plötzlich zog einer der beiden Jugendlichen einen Schlagring aus der Tasche, schlug damit auf den 36-Jährigen ein und entriß ihm das Marihuana. Dann flüchteten die beiden. Beim Eintreffen der Polizei, die von Zeugen alarmiert wurde, war keiner mehr am Tatort. In der Wohnung fanden die Beamten jedoch weiteres Rauschgift. Dank der Zeugenaussagen ermittelten die Beamten die jungen Tatverdächtigen und nahmen sie nach und nach fest. Der 36-Jährige meldete sich aus einem Krankenhaus bei der Polizei, um Anzeige zu erstatten. Gegen ihn wird wegen des Verkaufs von Rauschgift an Minderjährige ermittelt.